

Leichtigkeit seiner Aufbewahrung und Versendung beliebt. Aber die Ausgabe solchen Papiergeldes ist nur dann unbedenklich, wenn sie sich in mäßigen Grenzen hält, wenn ferner der Staat jederzeit bereit und imstande ist, es auf Verlangen zum Nennwert einzulösen, und wenn endlich für dasselbe kein *Zwangskurs* besteht, d. h. keine Verpflichtung der Privaten, es zum Nennwert in Zahlung zu nehmen. Diese Voraussetzungen sind für das Deutsche Reich erfüllt: Unser einziges Papiergeld sind die vom Reiche ausgegebenen *Reichsfassenscheine* von 5 und 10 (früher von 5, 20 und 50) Mark, deren Gesamtbetrag (120 Millionen Mark) dem im Juliusturm zu Spandan bar aufbewahrten Reichskriegsschatz gleichkommt. Diese Scheine werden von allen öffentlichen Kassen in Zahlung genommen und von der Reichshauptkasse jederzeit gegen bares Geld eingelöst, müssen dagegen im Privatverkehr nicht in Zahlung genommen werden. Wegen dieser Einlösungspflicht des Reichs und wegen des Nichtbestehens eines Zwangskurses genießt unser Papiergeld solches Vertrauen, daß es im Verkehr als dem Metallgeld völlig gleichwertig behandelt wird.

Wenn dagegen ein in ungünstiger Finanzlage befindlicher Staat immer mehr Papiergeld ausgibt, so kann er es schließlich nicht mehr gegen Bargeld einlösen. Je mehr sein Kredit sinkt, desto mehr verliert sein Papiergeld an Wert. Vergeblich sucht er dieser Entwertung dadurch vorzubeugen, daß er für das Papier den Zwangskurs einführt und damit zur eigentlichen Papierwährung übergeht; denn jeder Verkäufer fordert alsdann trotz des Zwangskurses für den Fall, daß er mit Papiergeld bezahlt wird, von vornherein entsprechend mehr für seine Ware. So bleibt der Tauschwert des Papiergeldes immer mehr hinter dem des Metallgeldes zurück <sup>7</sup> (*Magio* oder *Aufgeld* des Metallgeldes, *Disagio* des Papiergeldes). Da ferner zu Zahlungen in das Ausland nur das Metallgeld verwendet werden kann, so fließt dieses immer mehr in das Ausland ab.<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Der russische Papirruble z. B. gilt meist nur ungefähr zwei Drittel so viel als der russische Goldruble.

<sup>8</sup> Ein Beispiel, wohin eine ungezügelter Ausgabe von Papiergeld führt, bietet die Assignatenwirtschaft in Frankreich zur Zeit der französischen Revolution. Jene Scheine wurden in dem ungeheuren Gesamtbetrage von 45 Milliarden Franken mit Zwangskurs ausgegeben. Aber obgleich die schwersten Strafen, sogar die Todesstrafe denjenigen angedroht wurden, welche sich weigerten, die Assignaten zum Nennwerte in Zahlung zu nehmen, so stiegen doch die Preise, wenn man mit diesen Papieren zahlen wollte, ins Unermeßliche, so daß man für ein Pfund Butter mehrere Hundert Livres, für ein Paar Stiefel 1000 Livres in Assignaten zahlte. Ihr Kurs sank nach und nach auf den 800. Teil ihres Nennwertes, und schließlich benutzte man sie zum Tapezieren der Zimmer, da man sie anderweitig nicht mehr verwenden konnte.